

Fondsinfo März 2009

BVI-Studie: Banken und Sparkassen vermitteln die meisten Investmentfonds

72 Prozent aller Investmentfondsbesitzer in Deutschland erwerben ihre Fondsanteile über Banken und Sparkassen.

Auf den Plätzen folgen Fondsgesellschaften, Direktbanken und freie Makler. Das ergab eine im Auftrag des BVI Bundesverband Investment und Asset Management von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) erstellte Studie.

Der Vertrieb von Investmentfonds wird traditionell von Banken und Sparkassen dominiert. Insgesamt besitzen knapp 16 Mio. Bundesbürger Investmentfonds. Besonders Aktien-, Misch- und Rentenfonds werden bevorzugt nachgefragt.

Aktiefonds liegen bei zwei Dritteln der Investmentfondsbesitzer im Depot. Mehr als die Hälfte der derzeitigen Investmentfondsbesitzer setzt schon seit über zehn Jahren auf diese Anlageform.

78,1 Prozent der Investmentfondsbesitzer hat sehr gute bis durchschnittlich gute Erfahrungen mit dem Kauf von Investmentfonds gemacht.

Ausschlaggebend für die Wahl des geeigneten Investmentfonds sind in der Regel Renditekriterien. Als großen Vorteil von Investmentfonds sehen Fondsbesitzer vor allem die Kostentransparenz an. Auch das Thema Insolvenzschutz spielt für Investmentfondsbesitzer eine entscheidende Rolle. 75,2 Prozent von ihnen gaben an, dass ihnen der Insolvenzschutz, den Investmentfonds als Sondervermögen bieten, besonders wichtig ist.

74,8 Prozent der Investmentfondsbesitzer haben sich vor dem Kauf ihrer Fondsanteile beraten lassen, 76,7 Prozent davon durch Mitarbeiter von Kreditinstituten – ein leicht rückläufiger Wert. Zugenommen hat die Zahl der Fondsbesitzer, die vor der Anlageentscheidung den Rat eines Maklers oder unabhängigen Vermögensberaters gesucht haben (18,5 Prozent).

Auch als Quelle für Informationen im Vorfeld der tatsächlichen Beratung stehen Banken und Sparkassen an erster Stelle. Bei ihnen informierten sich 73,4 Prozent der Fondsanleger vor dem Kauf ihrer Anteile. Auf Platz zwei der Informationsquellen folgt das Internet mit 33,7 Prozent. Fachzeitschriften nutzten 28,7 Prozent der Fondsbesitzer als Informationsquelle vor der Kaufentscheidung (Mehrfachnennungen waren möglich).

Bei den Neuabschlüssen von Bankdienstleistungen liegen Investmentfonds mit 11 Prozent auf Platz drei hinter Giro- und Festgeldkonten. Weiterhin rückläufig ist der Abschluss von Sparbüchern.

cominvest macht Genussscheinfonds vorübergehend dicht

Die cominvest hat zum 3.3.2009 die Anteilscheinausgabe und -rücknahme für den cominvest Genussscheinfonds (WKN 978691) vorübergehend ausgesetzt.

Aufgrund der aktuellen Liquiditätssituation auf dem Markt für Genussscheine sei gegenwärtig eine interessewahrende und marktgerechte Veräußerung von Vermögensgegenständen nicht möglich.

Zum Schutz der Anleger und im Interesse einer Gleichbehandlung aller Investoren habe die cominvest daher beschlossen, die Anteilscheinausgabe und -rücknahme

des Fonds gemäß § 37 Abs. 2 InvG i.V.m. den Vertragsbedingungen des Fonds vorübergehend auszusetzen.

Der cominvest Genussscheinfonds wurde am 16.7.2001 aufgelegt und verfügt gegenwärtig über ein Volumen von rund 115 Mio. Euro.

Fidelity: Vermögen sinkt, aber positive Nettomittelzuflüsse

Fidelity International erzielte im Jahr 2008 Nettomittelzuflüsse von 60 Millionen Euro. Das verwaltete Vermögen sank indes. Ende 2007 betrug es 12,5 Milliarden Euro, Ende 2008 nur noch rund sieben Milliarden Euro. Dazu tragen IFAs 1,7 Milliarden Euro bei.

Die wichtigsten Kennzahlen des Jahres 2008

1. Verwaltetes Vermögen: 6,97 Milliarden
2. davon über institutionelle Kunden: 1,1 Milliarden
3. davon über IFAs: 1,7 Milliarden
4. davon über Privatkundenbanken: 2,2 Milliarden
5. Nettomittelzuflüsse in 2008: 60 Millionen
(Stand: 31.12.2008, alle Angaben in Euro)

Nettomittelzuflüsse in den ersten Monaten 2009

1. FAST Europe Fund: 57,7 Millionen
2. Fidelity European Growth Fund: 31,4 Millionen
3. Nettomittelzuflüsse insgesamt: 315,1 Millionen
(Stand: 28.02.2009, alle Angaben in Euro)

Legg Mason verstärkt Vertrieb mit Marc Homsy

Legg Mason stellt Marc Homsy als Director Business Development ein. Der 35-Jährige wird sich auf den Vertrieb von Publikumsfonds in Deutschland und Luxemburg konzentrieren und in erster Linie institutionelle Fonds-Direktinvestoren sowie Drittvertriebe betreuen.

Vor seinem Eintritt bei Legg Mason war Marc Homsy als Sales Director bei Fortis Investments tätig. Dort verantwortete er die Betreuung von Banken, Dachfondsmanagern, Family Offices und Bank-Drittvertrieben. Zuvor war er rund drei Jahre bei ABN AMRO Asset Management tätig und hatte zuletzt die Position des Director Financial Institutions and Corporate Clients inne, bevor die Gesellschaft im Jahr 2007 an Fortis Investments verkauft wurde.

Christian Frisse verstärkt Vertrieb von Natixis

Seit Anfang des Jahres ist Christian Frisse als Sales Director Institutional bei Natixis Global Associates in Frankfurt tätig.

Christian Frisse (42) blickt auf 18 Jahre Erfahrung im Finanzdienstleistungssektor zurück, unter anderem in Führungspositionen bei der DWS Investment und Nordea Asset Management.

Mit Firmenzentralen in Paris und Boston, verwaltet Natixis Global Asset Management ein Vermögen von 447 Mrd. € (Stand: 31. Dezember 2008). Natixis Global Asset

Management gehört zu Natixis, der Investmentbank der französischen Genossenschaftsbanken (Banques Populaires) und Sparkassen (Caisse d'Épargne).

HV Fonds Global Endowment Portfolio jetzt auch als Skandia Fondsrente

Neues Produkt für Anleger und Berater: Ab sofort können Fondssparer den HV Fonds Global Endowment Portfolio (WKN A0M7RV) auch im Rahmen der Skandia Fondsrente erwerben.

"Damit öffnen wir uns den Menschen, die nicht allein auf die staatliche Rente setzen, sondern über eine fondsgebundene Rentenversicherung privat für das Alter vorsorgen wollen," erklärt Eric Wiese, Geschäftsführer der Hamburger Vermögen und Fondsmanager des HV Fonds Global Endowment Portfolio.

Während der Ansparphase zur Skandia Fondsrente erfolgt keine Besteuerung, was zu einem Zinseszinsseffekt führt. Der Ertragsanteil ist ab dem 60. Lebensjahr und einer Mindesthaltedauer von 12 Jahren lediglich zur Hälfte zu versteuern.

Ifo-Chef Hans-Werner Sinn warnt vor japanischen Verhältnissen

Ifo-Chef Hans-Werner Sinn glaubt, dass die Ängste vor Inflation unbegründet sind. Deutschland könne eines der ersten Ländern sein, in denen die Preise fallen, so Sinn.

Sinns These: Nicht die Inflation, sondern eine Zeit des Deflationsdrucks japanischer Prägung mit immer weiter steigenden Staatsschulden seit die wahre Gefahr, die der Welt in den nächsten Jahren droht.

Japan leide schon 18 Jahre unter einer Deflation oder Beinahe-Deflation. Sinn: "Die japanischen Regierungen versuchten die Krise zu bewältigen, indem sie ein keynesianisches Deficit-Spending-Programm nach dem anderen abspulsten und so die Schuldenquote von 64 Prozent im Jahr 1991 auf 171 Prozent im Jahr 2008 in die Höhe trieben. Geholfen hat das allerdings nur wenig, denn Japan stagniert noch immer."

Neuer DWS-Garantiefonds kauft ABS

Die DWS wagt sich mit einer derzeit ungeliebten Anlageklasse aus der Deckung: Der DWS Rendite Extra Garant (ISIN: LU0350004700) investiert in einen Mit-Auslöser der Finanzkrise: forderungsbesicherte Wertpapiere, auf englisch Asset Backed Securities (ABS). Zudem wird der Fonds Nachranganleihen erwerben.

4,7 Prozent Ausschüttung angestrebt

Hintergrund: Weil derartige Wertpapiere von den meisten Anlegern derzeit gemieden werden, sind ihre Kurse dramatisch gefallen.

Fondsmanager Harm Carstens will das nutzen, um die stark unter Wert gehandelten Papiere einzusammeln. Angestrebt wird eine jährliche Ausschüttung von 4,70 Euro bei einem Erstausgabepreis von 100 Euro.

Garantie zum Laufzeitende in 2012

Um Anleger mit dem Stichwort ABS nicht von vornherein zu verschrecken, ist ein Garantiekonzept eingebaut. Es sichert den Anlegern zu, am Ende der Laufzeit des Fonds (Juli 2012) mindestens die eingezahlte Summe wieder zurückzubekommen.

Weil der Markt für die Papiere sehr illiquide ist, schützt die DWS das Fondsvermögen mit einem Verwässerungsausgleich: Wer vor Juli 2012 aus dem Fonds aussteigt, muss eine Gebühr von drei Prozent des Anteilswerts zahlen.

Chance trifft Risiko

Fazit: Die Idee ist gut, denn in der Krise finden sich viele unterbewertete Titel. Doch keiner weiß, wie sicher ABS und Nachranganleihen derzeit sind und wann sich die Lage bessert. Die Garantie sorgt immerhin dafür, dass das Risiko für Fondszeichner begrenzt bleibt.

Pioneer Investments: "Beim Goldkauf ist keine Eile notwendig"

Rohstoffexperte Peter Königbauer ist optimistisch für Gold. Wenngleich der Pioneer-Fondsmanager Anlegern davon abrät, schon jetzt Gold zu kaufen. Beim Ölpreis erwartet Königbauer langfristig wieder deutlich höhere Preise. Grund: Die Investitionen seien zu weit zurück gefahren worden.

OPEC verknappt Ölförderung

Zwar notiere der Ölpreis derzeit weit entfernt vom Höchststand bei 146 US-Dollar. "Doch bei einer sich wieder stabilisierenden Konjunktur und steigender Ölnachfrage wird die Diskussion über knappes Öl von vorne beginnen", erläutert Peter Königbauer, Fondsmanager des Pioneer EUR Commodities (WKN: A0MJ6G).

Aktuell nähere sich Öl der Sorte WTI wieder der Marke von 50 US-Dollar. Als Gründe für eine weitere kurzfristige Preissteigerung nennt Königbauer die Verknappung durch die OPEC im November und Dezember, die nun im Markt ankomme. Zudem erwartet er, dass die OPEC-Ölminister bei ihrem Treffen am 15. März erneut eine Förderkürzung beschließen.

"Beim Goldkauf ist keine Eile notwendig".

Auch bei Gold hält Königbauer einen weiteren Preisanstieg für möglich. In seinen Augen habe der Preis zuletzt die Marke von 1.000 US-Dollar lediglich aufgrund der rückläufigen Nachfrage aus der Schmuckindustrie nicht übertroffen.

Derzeit scheinen viele Anleger das Edelmetall als sicheren Hafen zu nutzen. Allerdings sind für ihn Investitionen in Gold zum jetzigen Zeitpunkt nicht zwingend notwendig.

Grund hierfür sei das aktuell eher deflationäre Marktumfeld: "Ich sehe Gold als Wertsicherung. Diese Funktion kann im Augenblick auch die Geldhaltung übernehmen."

Erst wenn sich – eine durchaus zu erwartende – Inflation entwickle, werde Gold als Wertsicherungsinstrument wieder richtig interessant: "Es ergibt durchaus Sinn sich mit etwas Gold im Depot anzufreunden, das hat aber keine Eile", sagt Königbauer.

Graham Birch nimmt Auszeit

Graham Birch, Manager des BlackRock World Gold Fund (ISIN LU 017 130 552 6), gönnt sich ein Sabbatical.

Bis zum Ende de Jahres steht Birch nicht als Fondsmanager zur Verfügung. Den BGF World Gold Fund wird in dieser Zeit der Rohstoff-Experte und Manager des BGF World Mining Evy Hambro verantworten.

Auf und zu

UBS öffnet seine beiden deutschen Offenen Immobilienfonds im April, der DEGI Europa soll dagegen vorerst geschlossen bleiben.

Die Investmentgesellschaft der UBS will die beiden deutschen Offenen Immobilienfonds UBS Euroinvest (WKN: 977261) und UBS 3 Kontinente (WKN: 977268) wie geplant im April wieder öffnen. Die Fonds waren Ende Oktober für sechs Monate geschlossen worden. Die Gesellschaft geht davon aus, dass die liquiden Mittel der Vehikel ausreichen, um die erste Welle von Verkäufen zu bedienen.

Anders sieht die Situation beim Offenen Immobilienfonds Degi Europa (WKN: 980780) aus. Dieser bleibt bis auf weiteres geschlossen, wie die Degi bei der Vorstellung ihrer Jahresbilanz mitteilte. Offenbar hält die Gesellschaft die Liquiditätsreserven von 14 Prozent des Fondsvermögens für nicht ausreichend.

Talanx stockt Anteile an MLP auf

Der Talanx-Konzern übernimmt von der Swiss Life einen Anteil von 8,4 Prozent an der MLP AG.

Damit verfügt Talanx über einen Anteil von 9,9 Prozent an MLP. Zugleich reduziert die Swiss Life ihre Beteiligung durch diesen Schritt auf 15,9 Prozent und beabsichtigt, ihren Anteil an MLP auf unter zehn Prozent abzubauen.

Eine wichtige Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet das klare Bekenntnis beider Parteien zur Unabhängigkeit des Geschäftsmodells von MLP.

Martin Hüfner: Den Euro wird es auch noch in zehn Jahren geben

Martin Hüfner, volkswirtschaftlicher Berater des österreichischen Discount Brokers direktanlage.at, ist davon überzeugt, dass der Euro nicht zerfallen wird. Sein Rat an Anleger: "Nicht nach den höchsten Renditen streben."

Der wichtigste Grund: Kein Land habe heute ein Interesse, aus der Währungsunion auszuschneiden. Es würde dabei nur verlieren. Ohne den Euro würden sich die Wechselkurse der schwächeren Länder stark abwerten. Die Inflation nähme zu. Die Zinsen würden ansteigen. Die Staatsschulden würden sich erhöhen. Rezession und Arbeitslosigkeit wären noch schlimmer.

"Innerhalb der Eurozone haben sich jedoch die Ungleichgewichte zwischen den einzelnen Staaten deutlich ausgeweitet", sagt Hüfner. Entsprechend haben sich die Risikozuschläge ausgeweitet, die einzelne Staaten bei der Kreditaufnahme bezahlen müssen. Griechische Staatsanleihen rentieren heute bei zehn Jahren Laufzeit mit 5,8 Prozent, italienische mit 4,2 Prozent, österreichische mit 4,1 Prozent, Deutschland sichert 2,9 Prozent.

Rat an Anleger: "Nicht nach höchsten Renditen streben und ruhig schlafen"

Welche Schlüsse zieht Hüfner daraus für den Anleger? "Gehen Sie davon aus, dass es den Euro auch noch in zehn Jahren geben wird. Was passieren kann ist, dass Gemeinschaftswährung auf den Devisenmärkten noch schwächer wird. Die Risikozuschläge bei den Renditen für einige Staaten Südeuropas, Österreichs und Irlands können weiter steigen. Manch einer mag die höheren Renditen für kaufenswert halten. Ich rate dabei allerdings zu Vorsicht."

Natürlich werden die Papiere bei Fälligkeit zum Nominalwert zurückgezahlt und der Anleger könne damit eine Zusatzrendite erwirtschaften, so der direktanlage.at-

Berater. "Andererseits ist nicht auszuschließen, dass es während der Laufzeit zu dramatischen Entwicklungen kommt und sich Zahlungen vielleicht auch manchmal zeitlich verzögern. Wer ruhig schlafen will, sollte nicht nach den höchsten Renditen streben."

Stefan Thomas-Barein verlässt Wallberg

Stefan Thomas-Barein hat Wallberg auf eigenen Wunsch und mit sofortiger Wirkung verlassen.

In seiner Funktion als Leiter Asset Management zeichnete er seit Februar 2008 im Wesentlichen für die interne Betreuung des Immobilien-Dachfonds Wallberg Real Estate in Zusammenarbeit mit den externen Anlageberatern von Reuschel & Co. Privatbankiers verantwortlich.

Das Anlagekonzept des Wallberg Real Estate wird durch die Anlageberater von Reuschel & Co. Privatbankiers fortgeführt, die den Fonds bereits seit Auflegung betreuen. Im einzelnen sind Thomas Lorenz, Patrick Schultz sowie Teamleiter Michael Titz für den Wallberg Real Estate zuständig.

Thomas-Bareins interne Aufgaben werden kommissarisch von der Verwaltungsgesellschaft unter Führung von Thorsten Schrieber abgedeckt, bis die Nachfolgeregelung bekannt gegeben wird.

Neuer Fondsmanager beim Fidelity India Focus

Arun Mehra wird Fidelity verlassen. Er hatte bislang den Fidelity India Focus (WKN: A0B8SR) gemanagt, fuhr aber zu starke Verluste ein. Neuer Manager des Fidelity India Focus wird Teera Chanpongsang, der zuvor andere Asien-Portfolios für institutionelle Kunden gemanagt hat.

Indien-Fonds

Fonds / WKN: Wertentwicklung 3 Jahre (in %)

1. AIG India Equity A / A0H0U7: -17.8
2. Franklin India A acc € / A0HF4A: -18.1
3. Comgest Growth India / A0D9E5: -20.6
4. ACM Bernstein India Growth A \$ / 973247: -25.8
5. Jyske Indian Equity / A0B8RW: -35.9
6. JF India A dist USD / 974541: -36.1
7. PF (LUX) Indian Equities-P / 935667: -36.6
8. Danske India A / A0ERQB: -37.6
9. Parvest India C / 937857: -37.7
10. DWS India / 974879: -39.8
11. CAAM India C (thes.) / A0H00S: -40.2
12. Meinl India Growth / A0ERS6: -41.4
13. HSBC GIF Indian Equity AD / 974873: -43.8
14. Fidelity India Focus A EUR / A0B8SR: -51.2
15. Osprey Indien Inside B / A0HFZZ: -58.2
16. Magna India Fund A / A0HGDY: -59.7

Pioneer: Bärenmarkt-Rallye nicht verpassen

"Was wir beim DAX gerade erleben, ist eine Bärenmarkt-Rallye. Meiner Ansicht nach ist es wichtig daran teilzuhaben, selbst wenn es noch mal nach unten geht", sagt Karl Huber, Fondsmanager bei Pioneer Investments. Sollte der DAX wieder unter 4000 Punkte fallen, sei dies unter Chance-Risiko-Gesichtspunkten ein guter Einstiegszeitpunkt.

Huber hat den Pioneer German Equity zyklischer ausgerichtet

Das größte Potenzial sieht Huber momentan bei Versicherungen und Investitionsgütern. "Wir haben die sehr defensive Ausrichtung des Fonds Pioneer Investments German Equity (ISIN: DE0009752303) geändert und zyklischer ausgerichtet", erklärt Huber, dessen Fonds den DAX auf Einjahressicht schlagen konnte.

"Von der Abwrackprämie profitiert aus deutscher Sicht nur VW"

Von den Konjunkturpaketen erwartet der Pioneer-Experte keine allzu schnellen Effekte. "Grundsätzlich sind die Konjunkturpakete positiv." Allerdings seien deutsche Top-Unternehmen wie Siemens sehr international ausgerichtet, weshalb der breite Schub für den DAX eher gering ausfalle.

Vom deutschen Konjunkturprogramm profitierten vor allem Infrastrukturprojekte und der öffentliche Bau. Er vermutet, dass sich die Wirkungen im Baubereich erst Ende 2009 oder 2010 zeigen werden. Die Abwrackprämie sei eine gute Idee für die Kleinwagenverkäufe. Aus deutscher Sicht sei VW aber der einzige Profiteur.

Verbund deutscher Honorarberater: Honorarberatung ohne versteckte Kosten

Die VDH GmbH Verbund Deutscher Honorarberater (VDH) präsentiert mit dem Nettoprinzip in der Wertpapierberatung ein in Deutschland neues Gebührenmodell. Mit dem Nettoprinzip kann der Berater die gesamte Beratung und deren Abwicklung mit nur einem Gebührensatz abbilden.

Der Kunde bezahlt beim Nettomodell nur die Beratungsleistung. Alle anderen Kosten, die bei den traditionellen Bankmodellen üblich sind, entfallen:

1. Depotgebühren, durchschnittlich etwa 50 Euro p.a.
2. Wertpapierhandelskosten, i.d.R. zwischen 20 Euro und 90 Euro für Kauf und Verkauf von Wertpapieren (außer fremde Spesen, z.B. Börsengebühren)
3. Alle Ausgabeaufschläge, i.d.R. zwischen drei Prozent und fünf Prozent auf die Anlagesumme
4. Volumengebühren

Wie hoch das Honorar für den Berater ist, richtet sich nach dem Anlagevermögen. In der Regel beträgt es 1 - 1,5 Prozent p.a. des Anlagevermögens.

Kickbacks werden erstattet

Erfreulich: Das Nettoprinzip beinhaltet, dass der Kunde von seinem Berater alle von der Bank vereinnahmten Provisionen vollständig erstattet bekommt. Diese auch Kickbacks genannten Provisionen betragen bis zu ein Prozent des Fondsguthabens. Sie resultieren aus den Erstattungen von Verwaltungskosten oder Bestandsprovisionen beispielsweise aus Investmentfonds oder Zertifikaten. In der Regel behalten Banken diese ein.

Bank nicht frei wählbar

Einen Nachteil gibt es allerdings: Der Kunde kann die depotführende Bank nicht frei wählen und muss unter Umständen die Bank wechseln. Denn nur bei Finanzinstituten, mit denen der VDA einen entsprechenden Vertrag hat, greift das

Nettoprinzip. Bislang ist das lediglich die Onlinebank Comdirect. Bis Ende Jahres sollen allerdings nach Angaben von Verbandschef Dieter Rauch mindestens vier weitere Banken eingebunden werden.

Das Modell wird exklusiv bei Beratern des Verbundes Deutscher Honorarberater angeboten. Der offizielle Start des neuen Angebots ist der 01.04.2009.